

## So wirst du und dein Haus selig

Kantate

*Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab. Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.*

Apostelgeschichte 16,23-34

Eine wundersame Geschichte! Aber wundersam geht es wohl immer auch zu, wenn Menschen zum Glauben gelangen! Was meint aber hier überhaupt auch der Ausdruck: "zum Glauben an Gott kommen"? Ist damit die Erkenntnis oder die Gewissheit gemeint, dass Gott "existiert", dass "es" Gott "gibt"? Dass es ihn gibt als den Schöpfer, als den Allmächtigen? Oder ist gemeint: dieser Aufseher wäre jetzt, nachdem er zuvor unter einem Götterhimmel mit Juppiter, Juno, Mars und Merkur einmal gelebt hatte, jetzt überzeugt, der Gott der Hebräer oder der Christen wäre der maßgebliche Gott? Vermutlich ist es das alles zusammen! Und vermutlich kann es ja auch anders nicht sein: Wenn uns ganz tief etwas ergreift, wenn wir etwas erleben, dass so ganz aus dem gewohnten Rahmen herausfällt, dann will sich auch insgesamt unsere Auffassung von der Welt und vom Leben verwandeln – fragt sich dann nur noch, in welche Richtung es geht! Auf alle Fälle bekommen wir ganz neu zunächst einmal ein Verhältnis zu dem, was sonst immer nur im Hintergrund war, im Verborgenen, im großen Geheimnis oder auch im unauflösbaren Rätsel!

Dieser Aufseher – vermutlich ein Römer; denn die Geschichte ereignet sich in der griechischen Stadt Philippi, einer römischen Kolonie in Mazedonien, in welcher Paulus und seine Gefährten den gesamten Stadtrat nicht nur mit ihrer fremdartigen Lehre aufgebracht haben, sondern auch damit, dass sie eine einträgliche Wahrsagerin sozus. außer Betrieb gesetzt hatten – bekommt für uns keine weitere Kontur, in der Vordergrundigkeit ist er zunächst nur ein Handlanger oder Statist. Wir erfahren nicht seinen Namen oder sein Alter – nur, dass er eine Familie hat und, wie es scheint, gewissenhaft oder pflichtbewusst ist. Er hat die Verantwortung, die man ihm auch noch besonders eingeschärft hat, und er weiß, er muss die Verantwortung auch "übernehmen", wenn, wie er denkt, die Gefangenen fort sind; und bevor man ihn zur Rechenschaft ziehen wird, stürzt er sich ehrenhafterweise schon selber ins Schwert! Die Religion hat wahrscheinlich in seinem Leben bisher kaum eine größere Rolle gespielt; er hat seinen Göttern zu den entsprechenden Anlässen vermutlich die üblichen Gaben oder auch Opfer gebracht (wie denn gewissenhafte Menschen die schuldigen Pflichten gewöhnlich in jeder Beziehung beachten), aber dass ihm die Religion oder der Glaube oder die Frage nach dem Göttlichen oder Gott einmal auf den Kopf gefallen wären und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hätten, dieses Gefühl haben wir nicht. Sein Religionswechsel fällt, wie es aussieht, damit zusammen, dass überhaupt wie aus einer lebenslangen Verkapselung der Glaube plötzlich nun aufspringt? Beziehungsweise es springt die noch nie gemachte Entdeckung auch auf: ich bin gar nicht selig! Wie aber werde ich selig? "Was muss

*ich tun, dass ich gerettet werde?" Und er bekommt dann von Paulus und Silas zu hören: "Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!"*

Der Glaube gerade an Jesus spielt gewiss eine entscheidende Rolle, aber vielleicht bleiben wir dennoch bei diesem seltsamen Seelengeschehnis noch einen Augenblick stehen und behaupten sogar: Gott oder der Glaube sind in den Menschen gewöhnlich verkapselt, das heißt: eingeschlossen, dumpf nur vorhanden, gefangen, nicht frei! Die Menschen freuen sich gewöhnlich mehr oder weniger ihres Daseins in kreatürlicher Unmittelbarkeit, und Gott ist für sie, würden sie zur Rede gestellt, vielleicht so etwas wie die Kraft und die Freude am Dasein, das Wunder der Natur, die kosmische Gesetzmäßigkeit, aber sie stehen dennoch nicht in einem irgendwie praktizierten Verhältnis zu Gott. Sie haben in dieser Hinsicht kein Anliegen und keine Erfahrung des Herzens, sie ahnen eben bestenfalls etwas, aber das ist nicht mit einem Denken und erst recht nicht mit einem Danken verbunden! Es wird anerkannt: Gott ist – möglicherweise – in allem enthalten, vor allem in dem, was wir als Leben begreifen, aber dieser "Sachverhalt" ist zugleich so fraglos und selbstverständlich wie die Welt selbst – man muss sich damit nicht noch eigens befassen; man ist gedankenlos mehr oder weniger glücklich oder zufrieden! Aber auf diese Weise eben doch keinesfalls selig!

Erst wenn ein großer Störfall eintritt, verändert sich dieses Lebensgefühl oder -bewusstsein – wenn irgendetwas geschieht, dass einem der Boden unter den Füßen zu wanken beginnt: ein großes Unglück oder vielleicht sogar ein großes Glück manchmal auch, welche einem den vermeintlichen Sinn des Seins entweder zerstören oder erstmals auch aufgehen lassen! Man steht unerwartet an der Schwelle des Todes, oder der Partner, der Vater, die Mutter, der Sohn oder die Tochter ist einem gestorben, und man kann es nicht fassen und scheint wie in einen unendlichen Abgrund zu stürzen! Oder: man ist umgekehrt dem möglichen Partner seines Lebens begegnet, und auch das kann man nicht fassen, und es ist jetzt auch hier diese Angst, das Leben könnte einen nur deshalb angerührt haben, um einen nun wieder und erst recht allein lassen zu wollen! Irgendwie ist so oder so plötzlich die Kapsel gesprungen! Das Leben ist jetzt weder mehr die Gewohnheit und der Trott unseres Alltags noch ist es einfach nur Annehmlichkeit oder das relative Wohlgefühl im Schwimmbad oder beim Bummel durch die Fußgängerzone. Es ist da plötzlich diese ganz andere Dimension: diese abgründige und unauslotbare Tiefe oder auch diese niemals empfundene Höhe!

Aber auch etwas Weiteres noch: Man hat das Springen der Kapsel nicht geplant, nicht gewollt, nicht gesucht! Und hätte man es länger schon kommen sehen, hätte man irgendein Gefühl, eine Ahnung gehabt, so hätte man sich möglicherweise mit Händen und Füßen dagegen gewehrt – selbst gegen das Glück! Denn auch das Glück ist etwas, das Unruhe schafft und uns stört! Aber man wurde eben gar nicht gefragt! Es traf einen einfach! Und von heute auf morgen sind nicht nur die Verhältnisse im Äußeren anders, sondern auch und vor allem im Inneren ist das Sehen, das Denken, das Empfinden nun anders geworden!

Was für ein Unglück! Was für ein Glück! Der Aufseher freute sich – mit seinem ganzen Hause sogar! – dass er zum Glauben an Gott gekommen war! *"Eine Frau, wenn sie gebiert, hat sie Kummer"*, so heißt es einer anderen neutestamentlichen Stelle, *"denn ihre Stunde ist gekommen"* – und was für eine Stunde! – *"wenn sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt geboren ist."* Der Mensch, der bei dem Aufspringen der Verkapselung Gottes zur Welt geboren wird, ist der neue Mensch: der neue, weil der ausdrücklich oder zum ersten Mal seine Augen wirklich aufschlagende Mensch Gottes – der Mensch nicht mehr der Dumpfheit, sondern der Klarheit!

Nein, so etwas kann auch keiner von sich selber her wollen oder gar machen! Und es kann auch niemand für einen solchen Glauben an Gott selber verantwortlich sein! Es kann ja niemand auch dafür verantwortlich sein, wenn er in seinem Leben keine Tragödie oder wenn er keine Verliebtheit erlebt hat! Und wenn etwa Martin Luther steif und fest immer

beharrte: der Mensch hat auch nicht den mindesten freien Willen, was sein Verhältnis zu Gott oder zu seinem Glauben betrifft, so hat er diesen Sachverhalt dabei im Auge gehabt!

Ja, in der Gesetzesreligion ist es anders! In der Gesetzesreligion gibt es Befolgung oder Nichtbefolgung und also Verantwortlichkeit und also auch Lohn oder Strafe! Hier waltet eine ganz andere Logik als in der Freuden- und Liebes- und Ehren- und Dankbarkeits- und insofern auch Freiheitsreligion! Eine handfestere Logik! Und natürlich hat man nun auch immer die an sich niedrigere Gesetzesreligion in die hohe Freuden- und Liebesreligion wieder eindringen lassen, so dass das Gesetz nun als eine Pflicht für die Wiedergeborenen erschien, und i.Ü. will der natürliche Mensch seinen Stolz und seinen freien Willen behalten. Gegen die ausdrückliche Warnung von Jesus hat man den neuen Wein in die alten Schläuche gefüllt, und sowohl der Apostel Paulus als auch der Reformator Luther haben sich beinahe vergebens bemüht, das zu verhindern. Aber die Gesetzesreligion – ob sie nun "Judentum" oder "Christentum" heißt – ist wie eine Ehe, die auf Regelungen und Verträgen gebaut ist, die Religion des Evangeliums dagegen ist wie eine Ehe in Liebe!

Aber kehren wir zu unserem Aufseher zurück! Ihm war ja das Evangelium noch gar nicht bekannt. Er hatte nur mit Gott etwas erlebt. Und dieses Erlebnis war allerdings mit Menschen verknüpft, welche Menschen des Evangeliums waren, und so ist denn ein Anfang, ein großer Anfang gemacht, aber aus diesem Anfang muss sich auch etwas entwickeln – und wer weiß, ob es das tut! Denn von selbst entwickelt sich nichts! Und nun kommt es eben darauf an, was sich entwickelt! Was sich aber entwickeln will, das ist tatsächlich der Glaube an Gott, nämlich das Vertrauen zu Gott! Dieser Glaube, dieses Vertrauen ist schon gefunden, ist geschenkt, ist schon da – aber es muss auch immer noch werden: muss wachsen, muss sich behaupten, darf nicht wieder einschlafen, darf weder zurückfallen in die alte heidnische Religion noch in die verführerische Gesetzesreligion! Immer wieder muss da diese Offenheit dem beschenkenden Gott gegenüber entstehen – und Gottes wichtigste Gaben, wie es Paulus in seinen Briefen gesagt hat, sind wiederum Glaube und Liebe und Hoffnung! Und lassen wir es uns auf der Zunge zergehen: das sind nicht etwa die Leistungen, welche Gott von uns fordert, sondern es sind seine Geschenke! Wenn es überhaupt eine "Leistung" von unserer Seite in diesem Verhältnis noch gibt, dann ist das die Leistung unserer Offenheit, unseres Gebetes!

*"Er freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war!"* In einem einzigen großen Aufblitzen ist es alles schon da, und es muss dennoch erst werden! Oder um es auch so nun zu sagen: Der Glaube an Gott, das Vertrauen auf Gott ist das einzige "Gesetz" für den Christen – aber nun nicht mehr ein Gesetz im Sinn einer Vorschrift, sondern ein Gesetz im Sinn eines neuen Geistes oder einer neuen Natur! Und hier nun bedarf es auch dieser immer erneuerten Verweisung auf Jesus, so dass sich der Glaube an Gott und der Glaube an Jesus nicht ausschließen, sondern geradezu bedingen. Was für ein Segen insofern denn auch, überhaupt "nach Christus" leben zu dürfen! Nein, eigentlich nicht: "nach Christus", sondern: nach der Geburt Christi; denn seit dieser Geburt dürfen wir ja alle mit Christus leben statt ohne ihn leben zu müssen! Das eine ist der Segen, einmal persönlich von Gott gepackt und ergriffen und geschüttelt zu sein, das andere ist der Segen, von Gott seine für alle Erwählten geltende Liebe und Wahrheit in Christus zu kennen, und nur beides miteinander macht uns wahrhaftig auch selig!

Und so hat denn unser Aufseher auch nicht nur ein Wunder – er hat eine Fügung erlebt! Er hat Gott und zugleich Menschen erlebt, die Gott schon auf eine geklärte Art kannten und darum auch anderen im gegebenen Fall eine Wegweisung sein konnten. Möge Gott auch uns durch seine Gnade in ein größeres Ganzes verfügt bleiben lassen, so dass wir selbst wie auch unser "Haus" selig sein können!

(2012)